

(Werner Koch, ständige holländische Anschriftsangehörer H. T. Ader,
Leidsche Gracht 110, Amsterdam. (Name "Ader" genügt.) Keine Stettiner
Kochadresse ist von Ausland aus nicht zu benutzen.)

Herrn Prof. D.
Karl Barth, Basel, St. Alban-Ring 186

Datum des Poststempels

Hochverehrter, lieber Herr Professor,

Es ist schon so lange Zeit her, dass ich Sie nichts mehr von mir hören liess. Am Ende denken Sie, es wäre mir etwas zugestossen. So will ich Ihnen doch etwas von mir sagen.

Und zuerst möchte es dies sein, das ich mit meinen Gedanken so sehr oft bei Ihnen bin. Nicht nur, dass ich Ihr lehrendes Wort entbehre, nicht nur, dass es nun von Ihnen kein "Wort zur Lage" mehr gibt, sondern vor allem, dass der Rat und die Fürsorge, die Mahnung und das Gebot, das ich von Ihnen hörte, auch dann, wenn Sie mich gar nicht persönlich anredeten, dass das alles nun nicht mehr da ist. Jeder einzelne von uns hat so viel verloren, dadurch, dass Ihr Wort unser Leben nicht mehr in der unmittelbaren Weise begleitet, wie es früher geschah. Aber vielleicht soll es nun gerade gut sein so, dass wir dafür Gottes Wort, des Herrn Rat und Gebot umso unmittelbarer vernehmen. Wer weiss.

Dann wollte ich Ihnen noch sagen, dass die besondere Arbeit, deren erste Anfänge Sie gesehen und so freundlich gefördert haben, sich weiter hat durchführen lassen. Ich habe dabei immer wieder vor der Frage gestanden, wie sie zu verantworten sei und bin immer wieder zu dem Schluss gekommen, dass sie um der Einheit der Kirche willen geboten sei. Dieser Bericht von der Anfechtung unseres Glaubens und der Antwort, die bei den ~~XX~~ Heiligen in Deutschland bekennend oder nicht bekennend darauf gegeben wird, ist unerlässlich für den Glauben der Kinder Gottes an den anderen Orten der Erde. So bin ich meiner Sache immer wieder gewiss geworden und habe recht unbekümmert um die damit verbundenen Gefahren dies und jenes unternehmen können.

Zuerst habe ^{ich}, wie Sie wissen, in x den verschiedensten Tageszeitungen berichtet. Vor Weihnachten (am 22.12.35.) hat auch endlich ein Aufsatz von mir im "Temps" gestanden, der zu verschiedenen Anfragen bei der französischen Botschaft in Berlin geführt hat. Er habe recht interessiert. Bei Gelegenheit soll ich wieder im "Temps" schreiben. Dann habe ich längere Aufsätze in Zeitschriften veröffentlicht. Kurioserweise ist im Januar dieses Jahres ungekürzt und unverändert noch in der "World Dominion" in London, einer recht umfangreichen kirchlichen Vierteljahrszeitschrift, der Aufsatz erschienen, den ich im Juni 1935 nach Ihrer Absetzung verfasste und der für die "Neue Zürcher Zeitung" zu lang war.

Meine Hauptbetätigung lag aber seit Anfang November auf dem Gebiet des eigentlichen Nachrichtenwesens. Nacheinander konnte ich Verbindung aufnehmen mit den grossen Nachrichtenagenturen in Berlin: Reuter, Havas, United Press und der Schwedenagentur. (Ich habe Grund anzunehmen, dass die Anfrage der schwedischen Zeitung bei Ihnen nach Erscheinen der Kerrlschen Verordnung auf meine vorherige Ankündigung dieses Gesetzes zurückzuführen ist.) Auch einige grosse Zeitungen, die ihre Korrespondenten in Berlin haben, werden von mir direkt bedient. Ich fahre zu diesem Zwecke häufiger nach Berlin hinüber.

Wie mir scheint, übernehmen die Schweizer Zeitungen ihre Nachrichten hauptsächlich von der "United Press" (up.). Mit dieser grössten Nachrichtenorganisation der Welt arbeite ich erst seit Anfang Januar. Es ist mir auch wohl noch nicht ganz gelungen, sie von meiner Sicht der Dinge zu überzeugen, jedoch gewinnt man zusehends Vertrauen zu meiner Berichterstattung. So hoffe ich, dass Sie sich in Kürze nicht mehr über allzu widerspruchsvolle und unkontrollierbare Meldungen der Schweizer Zeitungen zu beklagen haben werden. Mit gleicher Post schicke ich übrigens auch einen Brief an Sartorius, um ihm anzubieten, dass ich auch mit dem Berliner Vertreter der "Basler Nachrichten" direkte Verbindung aufnehmen möchte. Ich denke, das könnte sehr nützlich sein.

Ausser mir berichtet, soweit ich feststellen konnte, regelmässig jetzt nur noch der Herr, der die "Times" bedient. Von ihm hängt auch die amerikanische Agentur "Association Press" und einige Zeitungen ab. Sonst habe ich eine ziemliche Monopolstellung, was die NS-Pressen bereits zu heftigen Angriffen veranlasst hat.

An der Reichssynode, die am 12.2. beginnt, (in Oeynhausen?), werde ich teilnehmen. Ich glaube nicht, dass es zu einem echten Bruch kommen wird. Man wird wohl die Entscheidung zwischen Restauration und Reformation, zwischen dem, was Klugheit und dem, was schlichter Gehorsam sein möchte, wieder einmal vertagen. Ein Verbot der Synode ist wohl kaum zu erwarten. Wir werden ja überhaupt mit Rücksicht auf die olympischen Spiele einestweilen viel Ruhe haben. Möchte sie nur zu weiterem Aufbau recht genutzt werden! Auch liegt es bereits seit Sommer vorigen Jahres nicht mehr in der Taktik des Staates, aufsehenerregende Aktionen zu unternehmen. Freilich, wenn die SS einmal die Geduld verliert, ist mit dem Schlimmsten zu rechnen.

Ab 1.4. werde ich wohl für dauernd in Berlin bleiben. Das Semester hier im Predigerseminar ist Mitte März zuende. Ich war sehr gerne hier.

Herr L. hat leider etwas die Verbindung mit den kirchlichen Dingen verloren. Sein erster Artikel, den er nach seinem Examen schrieb, und den ich in Holland unterzubringen suchte, wurde dort abgelehnt. Es ist ja für Herrn L. sehr schwer, sich zu orientieren, nachdem das Nachrichtenwesen der Bekenntenden Kirche derartig lahmgelegt ist, dass man eigentlich nur noch in Berlin selbst etwas richtiges und wichtiges erfährt. Ich werde indessen bemüht sein, Herrn L. soviel ich kann zu helfen.

Mit Dr. Frey halte ich noch gute Verbindung. Ich schicke ihm allerhand wichtige Dokumente zur weiteren Verwertung. Die Tatsachenberichte kann ich ja nun durch die Telephone viel schneller geben.

Es wäre noch sehr viel zu sagen. Vor allem möchte ich glaubhaft machen, dass ich mir redliche Mühe gebe, nicht in Betrieb zu kommen und nicht die Theologie zu vergessen! Sie haben mir das sehr aufs Gewissen gelegt, lieber Herr Professor! - Zur Zeit arbeite ich auch an der Übersetzung eines längeren Vortrages von Max Bonnicé, die "Christusverkündigung bei Calvin", um die mich Prof. Volf sehr anging. Nun möchte ich Sie gerne in Sachen der Christologie einiges fragen. Und noch manches mehr. Vielleicht wird ja auch eine Reise in die Schweiz in nicht allzuferner Zeit wieder einmal möglich. - Mitte März werde ich wohl in Schweden sein.

Nun habe ich noch sehr viele und besonders Grösse auszusprechen von den Brüdern Bonhoeffer und Rott. Wir haben gemeinsam in Pastalezzis Leica-Album mit grosser Freude die Bilder Nr. 11 und 12 betrachtet! - Darf ich Sie um Grösse bitten an Ihre Familie, Frä. von Kirchbaum und Herrn Prof. Schmidt?

Seien Sie selbst sehr von Herzen, dankbar und ergeben gegrüsst

von Ihrem Werner Koch